

## **Werk**

**Titel:** Der Königl. Akademie der Wissenschaften in Paris anatomische, chymische und botan...

**Verlag:** Korn

**Jahr:** 1751

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN345189922\_0003

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN345189922\\_0003](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN345189922_0003) | LOG\_0013

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

der Materie, die zur Deffnung des Sackes heraus geht, Eiter wahrnähme.

Endlich wenn ein Schwellt durch aufgeblähete Drüsen, schwammiges Fleisch &c. entstanden wäre, der von dem Einsprizen nicht zum Schmelzen oder Auflösen zu bringen gewesen, so müßte man alsdann gerade auf dem Schwellt einen Einschnitt machen, um ihn zu entdecken, zum Eitern zu bringen, oder zu verzehren. Man muß sich aber wohl in Acht nehmen, daß man diesen Schwellt nicht mit dem halbirkelförmigen Schwellte vermische, von dem wir geredet. Denn alsdann würde man etwas unnützes, gefährliches, und grausames vornehmen, oder vielleicht zur Unzeit in der Unthätigkeit bleiben, und glauben, die Krankheit sey schlechterdings unheilbar.



## Von den Augenstaaren.

### Historie.

**I**m Jahre 1706 ist die Meynung einiger wenigen Neuern von den grauen Staaren (cataractae), die sie, der alten und allgemeinen Meynung zuwider, mit dem meergrünen Staar (glaucoma) vermischen, vorgetragen worden. Diese Materie ward bey Gelegenheit eines Buches, Abhandlung von den Augenkrankheiten, betitelt, in der Akademie wiederum rege gemacht. Der Verfasser ist der Herr Antoine, Wundarzt zu Mery an der Seine, ein geschickter Anatomiste, und welches der neuen Hypothese von den cataractis ein Gewicht geben könnte, einer ihrer eifrigsten Vertheidiger.

Als man über diese Materie in der Akademie seine Betrachtungen anstellete, machte man gegen die neue Hypothese den Einwurf, wenn man im Staarstechen die cristallene Feuchtigkeit

Feuchtigkeit zurück stieße, so würden die Leute nachher gar nicht sehen. Denn wie könne man sich einbilden, daß die zum Sehen nothwendigen Strahlenbrechungen ohne cristallene Feuchtigkeit geschehen sollen? Einige antworteten, nicht um diese Meynung zu behaupten, sondern um nichts leichtsinnig anzusehen, wenn die cristallene Feuchtigkeit niedergedrückt worden, so trete die wässerige und glasförmige an ihre Stelle, nehmen die Gestalt an, die ihnen der leer gemachte Raum geben, und es sey möglich, daß sie das Amt der cristallinen Feuchtigkeit, wiewohl nicht so vollkommen, verrichten. Der Herr Antoine meldet in seinem Buche, er habe einer Frau die cristallene Feuchtigkeit, die trübe und glaukomatisch geworden, in beyden Augen, niedergedrückt, und sie habe nachher gesehen. Nach ihrem Tode habe er die beyden cristallinen Feuchtigkeiten wirklich niedergedrückt, und unten, zwischen der glasförmigen Feuchtigkeit und dem traubenförmigen Häutlein, wohin er sie mit der Nadel gewendet, liegen gefunden. Dieses beweist, er habe gethan, was er zu thun gedacht, und man sehe ohne cristallene Feuchtigkeit.

Man zog die Aufrichtigkeit des Herrn Antoine nicht in Zweifel, aber die Sache blieb doch immer erstaunlich. Es war nicht unmöglich, daß die wässerige und glasförmige Feuchtigkeit sich vermischten; allein ihre unterschiedene Natur mußte in jedem Tropfen der einen und der andern unterschiedene Brechungen verursachen. Folglich mußte die Strahlenbrechung im Ganzen so unordentlich seyn, daß sich kein Bild auf dem neßförmigen Häutlein zeigen konnte. Man setzte voraus, weil diese beyden Feuchtigkeiten nicht einerley Dicke hätten, so machten sie unterschiedene Brechungen, und das ist ein Punct, der für unveränderlich und unstreitig gehalten wird. Man erfährt aber alle Tage, daß nur gar zu viele Dinge für solche angesehen werden. Der Herr de la Hire, der Sohn, untersuchte die Sache, und fand, daß in einem Ochsenauge die wässerige und glasförmige Feuchtigkeit nur eine Brechung machten.

Also ward der Zweifel, ob man ohne cristallene Feuchtigkeit sehen könne, gehoben, des Herrn Antoine Chat gerechtfertiget, und nur noch dieses übrig gelassen, daß die Frau, von der er redet, nicht deutlich sah. Allein daraus, daß es möglich ist, ohne cristallene Feuchtigkeit zu sehen, folget nicht, daß man sie allemal niederdrücke, wenn man einen Staar niederzudrücken glaubet. Es ist nicht möglich, es zu glauben, nach dem was der Herr LITTLE der Gesellschaft gewiesen hat.

Es war das Auge eines Menschen von 22 Jahren, auf dem eine cataracta oder ein Fell war, das die Oeffnung völlig bedeckte, die man den Stern nennt. Dieses Fellchen war dünne und zart, etwas undurchsichtig, und an dem ganzen inneren Umfange des regenbogenförmigen Zirfels, ein Drittheil Linie vom Rande des Sternes, und anderthalbe Linie von der cristallinen Feuchtigkeit, die in ihrem natürlichen Stande war, angeheftet. Hier ist also eine wahre cataracta, ein Fell, von einem glaucoma ganz unterschieden; mit einem Worte, ein Staar, wie man immer geglaubet, daß er sey.

Indessen hätte man diesen doch nicht unternehmen müssen niederzudrücken, wie man gemeiniglich thut. Der regenbogenförmige Zirkel würde verderbet, dadurch großer Schmerz und eine größere Häßlichkeit verursacht worden seyn, als von der cataracta. Diese Anmerkung machet der Herr Mery in Ansehung des Stechens.

Er hat noch einige andere von dieser Materie, ja selbst einen Anfang einer anatomischen Entdeckung gemachet. Er hat einem Menschen eine cristallene Feuchtigkeit ausnehmen sehen, die ganz glaucomatisch und gipsartig war, auch nicht mehr auf ihrer Stelle blieb, sondern durch das Loch des Augapfels hin und her fuhr, auch sich zuweilen vor den regenbogenförmigen Zirkel setzete, alsdann aber dem Kranken unerträgliche Schmerzen verursachete, zuweilen hinter den regenbogenförmigen Zirkel zurück wich. Ein geschickter Wundarzt machte einen Schnitt in das Hornhäutlein, das fast

fast ganz quer durchgieng, und zog die cristallene Feuchtigkeit dadurch. Die wässerige Feuchtigkeit lief durch diesen Schnitt ganz hinaus; die Wunde aber ward bald und leicht geheilet. Es blieb eine kleine Narbe, und es ward eine neue wässerige Feuchtigkeit gezeuget. An einer todten Frau hat der Herr Nery eine glaucomatische cristallene Feuchtigkeit, aber an dem regenbogenförmigen Zirkel so fest hangend gesehen, daß man nicht daran hätte denken dürfen, sie wegzunehmen. Das Zeichen, das der Herr Nery angiebt, zu erkennen, ob eine cristallene glaucomatische Feuchtigkeit oder eine cataracta an dem regenbogenförmigen Zirkel feste hange, ist dieses, daß alsdann dieses Häutlein die Bewegung nicht mehr hat, durch welche es bey dem Lichte sich zusammen zieht, und in der Dunkelheit erweitert.

Weil sich die zerschnittene Hornhaut so leicht wieder zusammen giebt, und der Verlust der wässerigen Feuchtigkeit eben so leicht ersetzt wird, so glaubet der Herr Nery, man könne die cataractas durch einen in der Hornhaut gemachten Schnitt aus dem Auge ziehen; und bey dieser Art, dabey nichts zu besorgen zu seyn scheint, würde man alle Gefahr und Unbequemlichkeit der gemeinen Operation vorbeugen. Die cataracta würde nicht wieder zurücktreten, und keine Entzündung verursachen, welches doch geschehen kann, wenn man sie mit Gewalt in die Tiefe des Auges drücket. Man könnte auch zu Vermeidung mehrerer Häßlichkeit den Schnitt unten in die Hornhaut und nicht dem Augapfel gerade gegenüber, machen.

In dem Auge, in dem die glaucomatische cristallene Feuchtigkeit an dem regenbogenförmigen Zirkel befestiget war, fand der Herr Nery keine wässerige Feuchtigkeit vorn im Auge zwischen dem regenbogenförmigen Zirkel und der durchsichtigen Hornhaut. Er muthmaßte daher, der Ursprung dieser Feuchtigkeit müsse jenseit des regenbogenförmigen Zirkels seyn: Und er glaubet, ihn in den kleinen Drüsen gefunden zu haben, die bisher ihrer ungemeynen Kleinigkeit wegen unbekannt gewesen, und an den Fasern  
des